

**Programmwechsel
beim Festivalchor**

Arosa. – Der Festivalchor Arosa wird nicht wie geplant das Oratorium «Canto General» von Mikis Theodorakis, sondern das «Gloria» von Antonio Vivaldi und die Krönungshymne «Let thy hand be strengthened» von Georg Friedrich Händel aufführen. Die Umstellung erfolgt laut einer Mitteilung wegen einer Erkrankung des Chorleiters. Das Konzert findet heute Samstag um 17 Uhr in der evangelischen Dorfkirche in Arosa statt. (so)

**Nairs zeigt den Film
«Bottled Live»**

Scuol. – Am kommenden Montag, 16. Juli, um 20 Uhr, zeigt das Kulturzentrum Nairs in Scuol den Schweizer Dokumentarfilm «Bottled Live» von Urs Schnell. In dem Film geht es gemäss einer Mitteilung um die Geschäfte des Nahrungsmittelkonzerns Nestlé mit Wasser, jenem Rohstoff, der absolut überlebensnotwendig für die Menschen ist. (so)

**Orgelklänge aus der
Kathedrale Chur**

Chur. – Der Churer Dommusik-Direktor Andreas Jetter hat kürzlich seine neue CD-Einspielung aus der Kathedrale veröffentlicht, das laut Mitteilung erste offizielle Klangdokument der neuen grossen Kuhn-Orgel seit ihrer Einweihung 2007. Er präsentiert selten zu hörende symphonische Orgelwerke der Romantik. (so)

Andreas Jetter: «Stella maris – Symphonische Orgelwerke aus Frankreich und Belgien» Verlag Motette Ursina.

Brillantes Untergangsszenario in einem roten Palast auf Zeit

Am Freitag ist in Riom die fünfte Premiere des diesjährigen Origen Festival Cultural über die Bühne gegangen. Die Hauptproduktion «Belschazzar» wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Von Marina U. Fuchs

Riom. – Wie könnte es anders sein: Auch die letzte Premiere des Origen Festival Cultural war ein bejubelter Erfolg. «Belschazzar», ein Tanztheater, ein Totentanz über einsames unaufhaltsames Sterben stand auf dem Programm. Die Reise des letzten Königs von Babylon wurde in ausverkauftem Haus aufgeführt. Die Zuschauer waren Publikum und zugleich Teil des Volkes, vor dem Belschazzar mit seiner Familie in Riom Hof hielt, ein letztes Mal seine Untertanen empfangend, bevor es mit ihm zu Ende ging.

Die Mechanismen der Manipulation
Die Idee von Giovanni Netzer, Origen-Intendant sowie Regisseur und Autor von «Belschazzar», ist bestechend. Er verbindet historische und biblische Vorgaben mit Szenarien aktueller Öffentlichkeitsarbeit. So berichtet das Stück mit Tanz, Gesang und Musik nicht nur vom Sterben eines historischen Königs, sondern führt dem Publikum auch Mechanismen der Manipulation, wie sie uns täglich begegnen, vor Augen.

Der babylonische Hof wird immer dekadenter, die Schlagzeilen sind schlecht, das Volk ist unzufrieden, rebelliert. Doch die Eventmanager wissen Rat: Ein Konzert fürs Volk. So reist



Die Zeit des Königs ist abgelaufen: Belschazzar (Andrey Kaydanovskiy) stirbt in den Armen des Propheten (Ivo Bärtsch). Bild Benjamin Hofer

der König mit seinem Tross gen Riom, will Volksnähe vorgaukeln, Verbundenheit gerade mit der Bergbevölkerung, was sich sogar in der Kleidung des Herrschers – wie immer passend von Martin Leuthold umgesetzt – niederschlägt. Ein temporärer, fast die Dimensionen sprengender roter Palast wurde am Dorfplatz von Riom errichtet, um die «Untertanen» zu empfangen.

Ein Gesamtkunstwerk
Lorenz Dangel, der bereits zahlreiche Kompositionen für Origen geschaffen hat, komponierte Musik auf zwei Ebenen. Einerseits trugen arrangierte romanische Volkslieder zur vorge-täuschten Volksnähe, zum Bild einer

heilen Welt bei, andererseits kündete elektronische Musik vom nahenden Ende. Ein ganz spezielles Trio aus Harfe (Balzer Collenberg), Cello (Barbara Gisler) und Percussion (Heidi Merz) sorgte für den verklärenden Sound, die hervorragende Astrid Alexandre sang und übte mit dem Volk beziehungsweise Publikum die Babylon-Hymne als Trällersong.

Für Giovanni Netzer war mit dieser Premiere der komplexeste Produktionsprozess dieses Festivalsommers abgeschlossen. «Formal ist das Ganze ein Experiment», berichtete er bei seiner Einführung, «hier ist nichts vorgegeben.» Insbesondere die Choreografie war sehr speziell. «Die Künstler sollen, ja müssen ihre Rolle selbst er-

finden, unterschiedliche tänzerische Sprachen vereinbaren, keinem wird etwas aufgepfropft,» betonte der Regisseur. «Jede Bewegung ist echt, gehört genau zu der Person.»

Diese Kombination war rundum gelungen. Künstler mit klassischer Ausbildung und solche, die vom experimentellen Tanz kommen, schufen gemeinsam etwas Überzeugendes, brachten die Konfrontation mit einem Leben, das schnell und unaufhaltsam abläuft, intensiv und fesselnd nahe.

Eindrücklich und berührend

Andrey Kaydanovskiy gab den König, Richard Szabo dessen Bruder, Bonnie Paskas die Königinmutter, Katharina Wunderlich die Tochter. Ivo Bärtsch spielte nicht nur den Propheten und Traumdeuter, er war es einfach – eindrücklich und berührend. Der Tenor Valentin Johannes Gloor überraschte mit seiner Sprechstimme und stellte einen komischen und damit schon wieder bedrohlichen Zeremonienmeister dar.

Bemerkenswert war auch die Lichtregie von Ursula Degen, die Musik und Geschichte mit schwefelgelben und phosphorgrünen Akzenten verstärkte. Vorbeilaufende Zaungäste warfen zudem mystische Schatten, und man fragte sich, ob sie nicht vielleicht doch zum Konzept gehörten. Zu einem Stück über den Untergang passte es natürlich auch, dass man in dem offenen Palast die abendliche Kühle spürte, nicht nur mental, sondern auch körperlich.

Weitere Aufführungen finden jeden Donnerstag und Samstag bis zum 11. August statt. Weitere Infos: www.origen.ch.



Festival da Jazz geht in eine weitere Runde

Gestern ist in St. Moritz das diesjährige Festival da Jazz in Anwesenheit der beiden Gastgeber Rolf Sachs (rechts) und Festivalleiter Christian Jott Jenny eröffnet worden. Den Einstieg in den Anlass machte die isländische Combo Mezzoforte im Rahmen der Opening Night Garden Party. Noch bis 12. August sind Grössen wie Ahmad Jamal und Nigel Kennedy zu Gast in St. Moritz.

Bild Giancarlo Cattaneo/Fotoswiss.com

Mini-«Berghof» wird wieder ausgestellt

Ein Schaumodell des Sanatoriums «Berghof», das lange Jahre im Davoser Spielzeugmuseum ausgestellt war, hat ein neues Zuhause gefunden: das Davoser Heimatmuseum.

Davos. – Das Modell des Sanatoriums «Berghof», welches Thomas Manns Roman «Der Zauberberg» nachempfunden wurde, ist neu offiziell im Besitz des Davoser Heimatmuseums. Dies, nachdem es während 16 Jahren im inzwischen aufgelösten Spielzeugmuseum die Blicke auf sich gezogen hat.

Das mondäne Leben im Kleinformat

Zu dem dreiteiligen, lebendig gestalteten Unikat gehören zahlreiche Puppen und Gebrauchsgegenstände, die das mondäne Leben in einem Davoser Luxussanatorium zu Beginn des vorletzten Jahrhunderts verdeutlichen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der von einem Unbekannten in vielen Stunden Handarbeit geschaffene «Berghof» geht in seiner Detailtreue so weit, dass sogar die Zimmernummerierung und -belegung der literarischen Vorlage entsprechen.

Das Modell zeigt ausserdem, wie auf der einen Seite rauschende Feste gefeiert, gegessen, genossen und gelebt wurde, während auf der anderen Seite gleichzeitig das Leiden und Sterben der Patienten des Sanatoriums die Szene beherrschten. (so)

Das Heimatmuseum Davos ist dienstags bis sonntags jeweils von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen im Rahmen des «Davos Aktiv»-Programms oder auf Anfrage unter der Nummer 081 416 26 66. Weitere Infos unter www.heimatmuseum-davos.ch.